

Ersteinst. Malteser
nachmitt. mit Ausmarsch
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.60 Mk.
jährlicher, frei im Haus.
Durch die Post bezogen
1.65 Mk. inkl. Postgebühren.

„Die Frau Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht bezogen,
kann monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.
jährlich 1.00 Mk. bezogen werden.

Expeditoren Nr. 1047.
Hauptverleger: Hermann
Wohlfahrt Halle/Saale.

Die Frau Welt

Infektionsgebühren
besteht für die beständige
Verpflichtung über einen Betrag
50 Pfg. für Wohnung,
partikuläre Geschäftsbetrieb-
verpflichtung 10 Pfg. für
den monatlichen Anzug, 50 Pfg.
für den monatlichen Anzug.
Im reinkubationszeit
kann bis zu 100 Pfg. betragen.

Infirmität
für die nötigen Summen
für die Infirmität, die
entweder bis 10 Jahre in der
Expeditoren aufgeführt ist.

**Eintragung in die
Postverzeichnisse.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weißenfels-Berth, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Zwischen zwei Stühlen.

Der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter hat in Oberhausen seine General-Versammlung abgehalten. Die Beschlüsse, die er dabei gefaßt hat, sind nach zwei Richtungen hin interessant.

Zunächst wurde über die Vergelegenheitsverhandlung das Zentrum bei dieser Gelegenheit keine Vorbeurteilung ertheilt. Es ist klar, daß der beschlossene Resolutionen wird gefaßt, daß die Resolution in der vorliegenden Form praktisch für die Bergarbeiter in seiner Weise befriedigend sei. Zum preussischen Landtag hat die General-Versammlung nicht das Vertrauen, daß durch ihn ein ausbrechender Bergarbeiterkrieg erreicht werden könne. Darum fordert sie reichsgesetzliche Regelung und erwartet „von den arbeiterfreundlichen Parteien“, daß sie die Regierung badigt zu diesem Schritte zu drängen versuchen würden.

Das ist für Leute, die lesen können, deutlich genug. Dunkel bleibt nur der Begriff der „arbeiterfreundlichen Parteien“, zu denen nach dem inhaltlichen Inhalt der Resolution das Zentrum unangenehm gefaßt werden kann. Hätte das Zentrum im Sinne dieser Resolution gehandelt, dann hätte es nicht um jeden Preis eine „Verständigung“ im Abgeordnetenhause annehmen dürfen, sondern es hätte umgekehrt das Zustandekommen des Gesetzes im Landtag verhindern müssen. Wenn ferner der Landtag nicht das Vertrauen der Arbeiter verdient, dann muß eine „arbeiterfreundliche Partei“ doch alle Kräfte einlegen, um der preussischen Volksvertretung eine Form zu erkämpfen, durch die die zerrissene Verbindung zwischen Volk und Parlament wieder hergestellt wird. So schärflich genommen bedeutet also die Beschlüsse der christlichen Bergarbeiter eine glänzende Rechtfertigung der sozialdemokratischen Stellungnahme und eine ebenso scharfe Verurteilung der Zentrumspolitik.

Auf der anderen Seite aber können bürgerliche Blätter mit Befriedigung feststellen, daß ein weiterer Schritt angenommen worden ist, der sich „mit bemerkenswerter Schärfe gegen die sozialdemokratischen Umgruppierungsversuche“ richtet. Unter Bezugnahme auf einige Neuerungen, die auf dem älteren Gewerkschaftskongress getan worden sind — Gewerkschaften und Partei ist eins — und unsere Mitglieder sind antireligiös, weil sie vernünftige Menschen sind — werden die Bergarbeiter, die sich wegen der Hochhaltung ihrer religiösen Ideale nicht als unvernünftige Menschen beschimpfen lassen wollen“, aufgefordert, in den christlichen Gewerkeverein einzutreten. Denn durch jene Neuerungen ist die Christenberechtigung und Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften deutlicher denn je geworden.

Dieser Beschluß zeigt den christlichen Gewerkeverein in einer ganz anderen Gestalt. Gebietet er sich in seiner Resolution über das Bergarbeitergesetz als der nächsten Vertreter praktischer Arbeiterinteressen, so erscheint er jetzt als eine Organisation, deren Aufgabe es ist, religiöse Ideale hochzuhalten und religiös gefundene Menschen vor angeblichen „Beimischungen“ zu bewahren. Nun kann und soll es ja keinem Menschen verwehrt werden, seine religiösen Ideale hochzuhalten und sich zu

diesem Zwecke zu organisieren. Ja, sofern diese Ideale so beschaffen sind, daß sie von ihrem Träger blinde Unterwerfung unter eine kirchliche Autorität auch in praktisch politischen Fragen verlangen, kann eine reinliche Scheidung nur beiden Seiten zum Vorteil gereichen. Das bessere „Christentum“ wird schließlich doch bei denen sein, die das Interesse der Unterdrückten besser wahrten. Klassenkampf und Konfessionsalismus sind zwei Stühle, auf denen man nicht zugleich sitzen kann. Bei den „christlichen“ Arbeiterorganisationen weiß man nicht recht, woran man ist. Sie möchten gern, aber getrauen sich nicht. Mit der Zeit werden ja die wirtschaftlichen Klasseninteressen über die eingebildeten religiösen Vorurteile siegen. Kurzzeit aber sind die Christlichen noch nicht so weit, daß auf sie Verlaß wäre.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 27. Juni 1905.

Der Zehnmillionenfonds.

Der Sohn des Vagarus Senkel, Fritz Guido Senkel von Dommerstark, steht mit dem Projekt, dem Kaiser als Geschenk zur Silbernen Hochzeit zehn Millionen Mark zu überreichen, auch in konfessionellen Kreisen auf Widerstand. Die Kreuzzeitung hält es für unzulässig, die Hofkaplan dabei in Anspruch zu nehmen. Die Offiziere müßten eine derartige Unterjüngung als starke Demütigung empfinden. — Auch die Post will von dem Plane nichts wissen. Sie druckt ohne Kommentar folgende Bemerkung der Frankf. Ztg. nach. „Wir würden dann vorschlagen, daß zugleich ein neues Uniform-Abzeichen geschaffen würde, das die Offizierskandidaten der Börse gebührend kenntlich macht! Wie wäre es mit einem goldenen Raib auf den Hülftschindeln?“

Wieder ein Legebier-Waiver.

Auch in Mecklenburg ist ein Pfarrer aufgetreten, der nicht den Götterfürst für laodämonistische Götzen eingehalten hat. Es ist der Pastor Schmalz aus der Kirche des Stilles Wehlesens zu Rumburg, auf dessen Predigten die frommen Süßbrotmänner vor einiger Zeit Anlauf genommen und sich deshalb beschwerend über den Oberkirchenrat zu Schwerin gewandt hatten. Pastor Schmalz wurde darauf ins Verhör genommen, und es stellte sich heraus, daß er in den die Gotteshelmt, die leibliche Auferstehung, überhaupt die Verloren Christi betreffenden Fragen von der dogmatisch fixierten Lehre der mecklenburgischen Bundeskirche erheblich abwich. Doch konnte er sich darauf berufen, daß er in seinen Predigten es vermeiden habe, sich mit den Bekenntnisschriften in Widerspruch zu setzen. Vom Konfessionarium zu Rostock wurde er am 26. Okt. 1904 für unfähig erklärt, ein Amt in der mecklenburgischen Landeskirche zu bekleiden. Er legte hiergegen Berufung an das Obere Kirchengericht ein und behielt, obgleich ihm ein Nachfolger gesetzt wurde, seine Amtswohnung inne. Jetzt hat das Obere Kirchengericht, welches sich zusammensetzt aus drei theologischen, drei juristischen Richtern und einem juristischen Vorsitzenden, den Pastor Schmalz

frei gesprochen, da er nur versichert sei, nichts den Bekenntnisschriften Widerspruch zu leisten und zu predigen, nicht aber, die Dogmen derselben in größerer oder geringerer Vollständigkeit zum Inhalt seiner Predigten zu machen. Mit dieser Entscheidung hat sich der mecklenburgische Oberkirchenrat als freisprechend erweisen als der gewünschte.

Politische Geschehen.

Unsere Parteigenossen in Berlin, Kreis München-Gladbach, veranstalteten am 1. Mai d. J. eine öffentliche Versammlung, die auch zahlreiche Frauen besuchter war, in welcher ein auswärtiger Genosse über die Bedeutung der Weisheit referierte. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte der überwachende Beamte die Entfernung der Frauen, weil es sich um eine Versammlung eines „politischen Vereins“ handle, wie er erklärte. Trotzdem man dem Beamten nachmah, daß es im Irrtum sei, und daß es sich um eine öffentliche Versammlung handle, beharrte er auf seiner Forderung und drohte, die Versammlung aufzulösen, wenn die Frauen nicht das Lokal verlassen. Um Weitergehen aus dem Bunde zu gehen, gab der Einbrecher dem Drängen des Beamten nach, erbot aber Bescheid beim Bürgermeister. Dieser entschied, daß der Beamte im Rechte war, als er die Entfernung der Frauen verlangte, denn, wenn auch die Versammlung als eine öffentliche angesehen worden sei, so habe der Beamte an der Zusammenkunft derselben keinen Anstoß, da es sich um eine Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins handle, dem sämtliche Mitglieder des genannten Vereins waren anwesend gewesen. Gegen diesen Beschluß wandte sich der Einbrecher beschwerend an den Landrat, der eine noch nicht „öffentliche“ Versammlung hält. — Was er aus, daß die Versammlung als eine öffentliche angesehen worden, doch müsse sie als eine Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins betrachtet werden, denn sämtliche Mitglieder des Vereins waren anwesend und dokumentierten die Anwesenheit ihre Mitgliedschaft ausdrücklich noch dadurch, daß sie rote Marktscheine trugen.“ Auch habe die Versammlung in dem nämlichen Lokale gelangt, in welchem die Versammlungen des Wahlvereins stattfanden; außerdem seien die Mitglieder des Vorstandes bei der Leitung der Versammlung betraut worden. Da nun nach § 8 des Vereinsgesetzes Frauen an einer Versammlung eines politischen Vereins nicht teilnehmen dürfen, so habe der überwachende Beamte mit Recht die Entfernung der Frauen verlangt. — Was hat denn das Gesetz noch für einen Zweck, wenn es von den Behörden in dieser Weise umgebeutet werden kann?

„Ihr lieben roten Kerle“.

Der Reichspräsident, dem bekanntlich der preussische Polizeiminister den Aufbruch vorher abgenommen hat, gab am Freitag in der Berliner Lonhalle eine Vorstellung. Es ist dabei er auf den Minister ein Hoch aus, weil dieser das Redeverbot gegen ihn aufgehoben hat und weidlich dankt an den Götzen, die in Russland gegen die Juden verübt

22) Nachdruck verboten.

Cin Varia.

Von Paul Brulat. — Deutsch von Wilh. Thal.

Während der Wurfung vernahm ich diese großherzige Stimme, die wie aus dem beneideten Verhängnis in diesem Maße zu mir sprach. Und ich mußte an mich halten, um nicht auszurufen:

„Nein, siehe nicht um Verzeihung, denn Du bist die Schönheit, und es gibt nichts Erbarmendes, als durch Dich zu leben.“

Wichtig erhob sie sich und ging hinaus. Ich folgte ihr und hatte sie auf der Straße ein. Es regnete in Strömen. Sie hatte sich in einen Trenchcoat gehüllt und ärgerte, über den Regen zu gehen. Ich erbot mich, ihr unter meinen Schirm zu nehmen und ich nach Hause zu begleiten. „Gute Nacht“, sagte sie, „mein Herr, Sie sind sehr liebenswürdig“, sagte sie, „aber ich möchte weit von hier, in Götter, und ich müßte fürchten, Sie zu hören.“

„Keineswegs“, versetzte ich, „denn es ist auch mein Weg, und ich möchte eben einen Wagen nehmen.“ — Daß ich Sie einladen, darin Willig zu nehmen?“

Sie schonte nicht, „Ich rief einen vorübergehenden Pfister an. Sie nannte ihre Adresse, das erwiderte Pferd schloß einen langsamen Trab an, so führen wir von bannen.“ — Die Begegnung, dieses hübsche Mädchen, das ungeniert meine Begleitung annahm, dieser Anfang eines für jeden andern banalen, für mich aber unerhörten Abenteuers, das alles mir ein leichtes und höchstselbst vor sich genommen, das ich mir einbildete, einen wunderbaren Traum zu erleben. — Hatte sie denn nicht gesehen, daß ich gräßlich entstellt war, oder nahm sie mich — gerade deswegen — aus einem Gefühl überhöhten Mitleids mit? — Ich stammelte in großer Aufregung:

„Ich kann Ihnen nicht folgen, wie tief Sie mich rühren. Der Witte ist, als träume ich — der Traum eines Verdamnten, der die Hölle, die er erreichen will, fürchten, plötzlich wieder in die schreckliche Wirklichkeit meiner Existenz zurückzuführen.“ — Warum legen Sie mir das? fragte sie. — Sie erretten es ja, denn Sie sind eine Frau. Zwingen Sie

mich doch nicht zu allem schmerzlichen Gedächtnis; zwingen Sie mich nicht, wieder in meine Hölle zurückzukehren. — Ja, mit welchen Augen haben Sie mich denn gesehen, mit den himmlischen Augen des Mitleids?“

„Lassen Sie das!“, antwortete sie mir, und glaubte Sie mir, daß ich auf die äußere Erscheinung eines Mannes nie geachtet habe. Was kümmert mich die, wenn keine Seele nicht seinem Gesicht entspricht?“

„Viele Frauen sagen das“, versetzte ich, „aber nur wenige denken es wirklich, und nicht eine einzige hat es mir bewiesen.“ — Sollten Sie diese erbarmende Ausnahme sein? — O, das wäre zu schön, das wäre zu großartig! Ist es möglich, träumst du nicht?“

„Aber nein, Sie träumen nicht. Gehen Sie mich genau an, ich liege hier neben Ihnen, und wir sind alle beide auf dieser Welt.“ — Wir können vielleicht gute Freunde werden, aber gueren muß ich Sie kennen, und ich kann Sie doch nicht, ich weiß nicht, wer Sie sind. Wir plaudern noch keine fünf Minuten.“

„O, warum kann ich Ihnen nicht in diesem Augenblick, in dem ich zu Ihnen spreche, meine ganze Seele entfallen! Die Ungeheuerlichkeit ist entsetzlich, die das Gesicht zu einer tragischen Maske — einer Maske — macht, von der wir uns fast immer täuschen lassen.“ Warum kann der Blick nicht bis auf den Grund des menschlichen Geistes dringen? Warum kann man nicht den Funken aufhellen lassen, der plötzlich eine schöne Seele verkraft, die die Maske derer in wenigen Augenblicken eine schöne Landschaft enthüllt?“

„Wollen Sie mich hören, daß ich geliebt werden würde?“ fragte sie lächelnd. „Ich glaube eher, wir würden oft recht unangenehme Liebeserfahrungen erleben.“

„Doch um uns darüber zu freuen, brauchen wir nur eines Tages eine Seele wie die Ihre zu finden.“ — Sie machen mich jetzt Komplimente; warten Sie doch, ich weiß nicht, wer Sie sind. — Ich kenne Sie schon genügend, um Sie sehr hoch, sehr hoch über alle Frauen zu stellen.“

„Geben Sie diese Unfluth nur auf“, sagte sie ruhig, „ich bin eine Frau wie alle anderen.“

„Und doch heute bis zum heutigen Tage keine erlaubt, ihr erhabenem Gesicht voll Güte und Milde auf meine abgöttende Häßlichkeit zu lenken; keine von ihnen hatte mir zu hoffen er-

laubt, und so ist mir noch keine schönere und einer großen Liebe würdiger erschienen. — Ich habe das Wort eben ausgesprochen, verzeihen Sie mir. — Ich weiß wohl, ich kann keine Anträge stellen.“ — Es wäre Wahnsinn von mir. — Es kann nicht sein.“

„Doch, doch“, murmelte sie, „es kann sein.“

„Ihr Willst geht so weit, daß Sie mein Herz mit einer erhöhten Hoffnung ertönen wollen?“

„Nein, was ich gelagt, denke ich auch. — Ich möchte Ihnen nur eine Frage vorlegen.“

„Sprechen Sie!“

„Werdet Sie mit auch aufrichtig antworten?“

„Ich schwöre es Ihnen!“

„Ich sagte Ihnen vorhin, die körperliche Erscheinung eines Mannes wäre mir gleichgültig; würden Sie daselbe von einer Frau sagen, und wären Sie instance, sie einzig und allein ihrer moralischen Schönheit wegen zu lieben?“

„Die Frage kann Sie doch nicht besonders interessieren“, versetzte ich, „da Sie ja jung und schön sind. — Sie interessieren auch mich nicht, denn hätte ich, der ich mich geliebt werden bin und nie geliebt werden kann, das Recht zu wählen?“

„Ich kann Ihnen nur so viel sagen — und das fähig ich auch — mein Herz wird der Frau — sie mag sein, was sie wolle — die mir das Almosen eines Adelsmenschen schenkt und mir die Freude am Leben zurückgibt, eine ewige Vergewaltigung weihen.“ — Bevor ich Sie kennen gelernt, wollte ich launen, daran zu denken. — Aber wie kommt es, daß Sie eine derartige Gleichgültigkeit gegen die körperliche Schönheit oder dergleichen hegen, daß Ihnen mein Gesicht, das doch keinen menschlichen Schimmer mehr aufweist, nicht die geringste Abneigung einflößt, während sich doch sonst alle Welt von mir abwendet?“

„Das ist natürlich, das ist unabweisbar. — Es wird mich schmer, daran zu glauben. — Ja, wenn Sie noch entstellte, alt und armutlos wären; aber Sie sind jung und reich. — Das viele schöne junge Leute müssen Ihnen Ihre Liebe anfragen und sich an Ihre Seite ein einziges Glück verprochen haben. — Jedemfalls haben Sie unter Schmeichlern, Fühlungen und Zärtlichkeiten geliebt.“

„In diesem Augenblick ist ich große Tränen in ihre Augen treten.“

„Sie meinen? — Warum meinen Sie? Was haben Sie?“ — fragte ich ganz überflücht.

betreffend sind, läuft darauf hinaus, von der Regierung die Schließung der Arbeitsämter zu erlangen. Am Samstag den 2. Juni die Sache im Varier Gemeinderat zur Verhandlung. Derartige Resolutionen sind umfangreicher, in welchen es nachdrücklich, daß die in der Arbeitsämter vorgeworfenen Unregelmäßigkeiten nicht Schuld der gesellschaftlich organisierten Arbeiter sind.

Der Varier Polizeipräsident hatte die diesjährige Sozialenprojektion unterlag. Hieraus gogen eine Anzahl Personen vor das Haus des Präfekten und demonstrierten eine Demonstration. Die Gendarmen schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Österreich. Angefaßt der gegenwärtigen Lage in Ungarn bedürftig die Regierung, eine Vorlage im Abgeordnetenhaus einzubringen, durch welche es ermöglicht wird, über die in Aussicht genommenen Handelsverträge selbstständig für Österreich zu verhandeln.

Bur Revolution in Russland.

Aus Petersburg kommt folgende Nachricht: Russland steht am Vorabend wichtiger Ereignisse. Die reaktionären Maßregeln der Regierung, die der Hebe des Jaren an die Semtiwo-Abordnung auf dem Fuße des Hebe, haben die Gemüter bis auf's äußerste erregt. Alles drängt zur Entschloßung. Am 26. Juni tagte in Moskau ein neuer Semtiwo-Kongress. Ihm folgt am 30. Juni eine Zusammenkunft der lästlichen Vertreter und am 3. Juli ein allgemeiner russischer Kongress. Falls der Jar sich bis dahin nicht zu einer Konstitution entschließen und bindende Zusicherungen gegeben hat, wird, wie hier in den ersten nichtrevolutionären Kreisen verbreitet wird, von g. m. f. die Seite beabsichtigt, in Moskau eine provisorische Regierung zu proklamieren. Sämtliche in Betracht kommende politische Gruppen sollen sich, wie hier verlautet, bereits unter der Hand verständigt haben. „Lieber ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende.“ So lautet die Lösung. Man rechnet auch auf das Militär.

Aus Gensjochau wird gemeldet: Einen halben Kilometer von der Stadt ist es abwärts zu einem blühigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und zwei Kompanien Infanterie und einer Schwadron Dragoner gekommen. Die Demonstranten schickten in die angrenzenden Kornfelder, von wo aus Revolvergeschosse in die Soldaten abgefeuert wurden. Die Soldaten eröffneten nunmehr ohne Kommando ein regeres Schnellfeuer, das 1 bis 1 1/2 Minuten währte. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt; bis jetzt sind 18 Leichen und 42 Schwerverwundete ermittelt worden.

In Somoische trafen am Samstag die vorhergesagten Ereignisse ein. In der Spinnerei von Schön in Crodula brach ein Ausbruch aus. Man erachtet den Generalausstand im Somoische-Dombauwer Industriesgebiet für bevorstehend. Der Stand der Revolution wird in einer Korrespondenz des Vormorgens unter anderem durch folgende Mitteilung gekennzeichnet:

Der Inhalt von Dufshins Scheinkonstitution ist jetzt mehr oder weniger bekannt. Man hat einen schlaun Betrug erwartet. Aber vor einer so offensenden Verhöhnung der Wünsche des Volkes hätte keine der Kräfte auf. Ein Beispiel möge genügen: Die Volkvertretung darf das Budget diskutieren, aber ihre Beschlüsse haben keine Wirkung auf das Budget des betreffenden Jahres, sie sind nur bei der Zusammenfassung des Budgets des folgenden Jahres in Betracht zu nehmen. Ferner unterliegt der Ministerrat der Streiks- und Ministerienstreiken seiner Veränderung durch die Kritik der Volkvertretung. Hier erkennen selbst die Gemäßigten an, das solches „Parlament“ ganz unmöglich sei.

In Petersburg wird ein Verweis von der Arbeiter gebildet. Die Propaganda unter den Soldaten hat jetzt Erfolg. Unter den Offizieren sowohl als unter den Soldaten im Lager zu Stranjoje-Selo ist die revolutionäre Stimmung sehr stark. Man bricht aus von einer Befehlshaber der Offiziere gegen die Großfürsten. Die Petersburger, 26. Juni. Aus Warschau, Romisch und Kamisch sind drei Infanterie- und zwei Dragoner-Regimenter in Lodz eingetroffen. Die Stadt gleicht einem ganzen Festlager. Alle Straßen und öffentlichen Gebäude sind von starken Patrouillen besetzt. Die Straßenbahn nahm heute früh ihren Betrieb wieder auf. Ein Teil der Läden ist geöffnet. Im Chouvenement Saratow sind in mehreren Kreisen einige Bauernunruhen ausgebrochen, die mit Militärgewalt unterdrückt werden.

Aus Lodz wird gemeldet, daß sich die Bauern vorbereiten, mit Senen in die Stadt einzudringen. Jahreliche Truppen mit Gefangenen marschieren durch die Stadt. In der Poludomnastraße wurde aus den Häusern und von den Dächern herab auf die Militäropatrouillen, die zumest aus Polen bestanden, geschossen sowie heißer Teer gegossen. Eine Handvoll von Soldaten soll dabei getötet, oder verwundet worden sein.

Warschau, 26. Juni. In Lodz wurde nach zuverlässiger Schätzung auf dem israelitischen Friedhof 843 Personen beerdigt. Auf dem christlichen 218. In den Spitalern liegen nach 700 Verwundete.

Warschau, 26. Juni. Heute herrscht hier allgemeiner Ausstand. Die Morgenblätter sind nicht erschienen. Das gesamte Militär ist aus den Sommerlagern nach der Stadt gezogen worden. Vorläufig ist Ruhe. Die Straßen sind fast menschenleer, die Staatsgebäude werden stark bewacht, die Stimmung ist sehr ernst.

Warschau, 26. Juni. In Gensjochau wurde gestern abend eine Bombe geschleudert. Der Polizeimeister Pawlow wurde im Wagen schwer verletzt und sieben Passanten wurden verwundet. Die Erregung ist groß; Militärscharen besetzen Fabriken und Straßen.

Der Aufbruch in Warschau, der bisher nur vereinzelte Zusammenkünfte gestattet hat, beginnt sich zu organisieren und bedeutende Dimensionen anzunehmen. Die revolutionären Verbände bestehen die Arbeiter mit Waffen und Bomben. Bereits werden in der Karolinskajastraße und auch im Arbeiterviertel Barracken errichtet. Die polnischen Frauen wollen an der Bewegung gleichfalls teilnehmen. Man fürchtet, daß mit dem Ausbruch der Unruhen in Warschau sich der Aufbruch über ganz Polen verbreiten wird.

Der Krieg in Ostasien.

Eine neue Schlappe der Russen. Nützlich wird aus Tokio gemeldet: Der Feind, der eine Anhöhe nordwestlich von Ransjochensu besetzt hatte, wurde am Nachmittag des 22. Juni angegriffen und vertreiben. Ein Teil des Feindes, der die Anhöhen im Westen besetzt hielt, leitete aber herkömmlichen Widerstand. Die Stellung wurde schließlich durch einen Sturmangriff genommen. Eine andere entscheidende Abteilung, die die Anhöhen im Norden besetzt hatte, wurde von der Front angegriffen. Gleichzeitig machten die japanischen Truppen eine Umgebungsbewegung von Nordosten aus, schickten den Küsten den Füzüg ab und brachten ihnen große Verluste bei. Der Feind hütete in seiner Verzweiflung die Flöße mit dem roten Kreuz, denen in Verzweiflung nach Nordosten. Ihre Stärke betrug etwa 3000 Mann an Infanterie und Kavallerie mit mehreren Geschützen. Der Feind ließ 50 Leichen zurück, seine Gesamtverluste betragen reichlich 200 Mann. Japanischerseits waren die Verluste unbedeutend.

Die russische Regierung erklärt jetzt, daß sie ihre Bevollmächtigten für die Führung der Friedensverhandlungen nicht eher ernennen wird, bis ihr die Namen der japanischen Bevollmächtigten bekannt gegeben werden.

Soziales.

Entscheidungsbildungen. Die Direktion der Harpertschen Bergwerke teilt mit, daß für das Ende dieses Monats ablaufende Geschäftsjahr bei großen Abschreibungen ebenfalls die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (i. B. 9 Proz.), vielleicht auch noch etwas darüber, erfolgen könne. — Die Dividende der Harpener Bergbau-Altengemeinschaft für das am 30. d. M. ablaufende Geschäftsjahr wird auf 9 Proz. festgesetzt. — Die Generalversammlung der Bergbau-Altengemeinschaft in Gensjochensu, vom 26. d. M. ab, genehmigte 10 Proz. Dividende. Der Vorbericht gab die Erwartung aus, daß im neuen Geschäftsjahr mindestens die gleiche, hoffentlich aber eine höhere Dividende erzielt werde. — Die Aktienzufuhrfabrik Lindensdanner ausschüttet für 1904/05 bei großen Abschreibungen 12 Prozent aus. — Die Zinsen sind noch nicht einmal außerordentlich hoch. Wir haben sie nur unvollständig herausgezogen. Sie bilden aber eine Illustration zu den Löhnen, welche in diesen Werten üblich sind.

Parteinachrichten.

Das Schiedsgericht zwischen den Genossen Daber-Magdeburg und Albert-Breslau hat am Freitag und Samstag in Magdeburg getagt. Es wird darüber jetzt folgendes Protokoll veröffentlicht: Von Seiten des Genossen Albert-Breslau war der Antrag auf Ausschluß des Genossen Daber aus der Partei gestellt worden und umgekehrt von Seiten der Magdeburger Genossen der Antrag auf Ausschluß des Genossen Albert. Zur Entscheidung dieser Anträge verhandelte am 23. bis 24. Juni d. J. in Magdeburg ein Schiedsgericht, aus dessen Vorsitzender Genosse Wollentz von der Parteiabteilung bestimmt war, während als Beisitzer die Genossen Ebert-Bremen, Quard-Frankfurt a. M., Vogt-Halle, Suss-Bant, Marschall-Nord und Reuffsch-Breslau von den Parteien ernannt waren und fungierten.

Nach eingehenden Verhandlungen und Neuen-Bemerkungen kam folgender, den Parteien vom Schiedsgericht einstimmig empfohlener Vergleich zustande:

1. Albert erklärt: meine im Laufe der Magdeburger Parteistreitigkeiten gegen Genossen Daber erhobenen Anklagen kann ich nicht zurück erhalten, weil ich mich überzeugt habe, daß dieselben unwar und ohne jeden tatsächlichen Inhalt kombiniert worden sind. Ich habe diese Anklagen erheben zu können geglaubt, weil ich auf Grund mit gemachten Mitteilungen durch die Annahme erregt war, Daber wolle mich aus meiner Magdeburger Stellung verdrängen, eine Annahme, die ich nunmehr auch als irrtümlich zugebe und bebreite.

2. Die Magdeburger Parteigenossen nehmen darauf ihre Anträge gegen Albert in der Erwartung zurück, daß Albert in Zukunft im Sinne seiner obigen Erklärung in Verkehr mit Parteigenossen und parteigenössigen Organisationen handelt.

Magdeburg, 24. Juni 1905.
S. Wollentz, Vorsitzender.
Fr. Ebert-Bremen, Quard-Frankfurt a. M., Otto Vogt-Halle a. S., Paul Suss-Bant, Hans Marschall-Nord i. L., Emil Reuffsch-Breslau, als Beisitzer.

Patriotismus und Sozialismus. Die sozialistische Halb-Monatschrift Sa Die Sozialliste hat unter den bekanntesten Vertretern des internationalen Sozialismus eine

Umfange veranlaßt, über das Verhältnis des Sozialismus zum Patriotismus und zum Internationalismus. Auch der Genosse Bebel hat zu diesen Fragen sich geäußert. Die große bei der gegenwärtigen Spannung von besonderem Interesse sind. Ueber die Pflichten der Sozialisten im Fall eines Krieges spricht sich Bebel dahin aus, daß im Falle des Angriffs auch der Sozialist sein Land verteidigen würde. „Die Sozialisten müssen die Kriegserfolge streng objektiv prüfen. Ist ihre eigene Regierung der Angreifer, müssen sie ihr die Mittel zur Kriegführung verweigern und ihm mit allen zulässigen Mitteln entgegenarbeiten. Ist aber ihr Vaterland der Angegriffene, dürfen sie der Regierung ihre Mitwirkung nicht verweigern. Nimmt der Krieg den Charakter eines Eroberungskrieges an wie der deutsche gegen Frankreich nach Sedan, ist es Pflicht der Sozialisten, sich der Eroberung zu widersetzen. Reimen wir zum Beispiel an Deutschland greift Frankreich an, um ihm neue Provinzen zu entreiben, woran übrigens in Deutschland niemand denkt, auch unsere Gegner nicht, dann würden wir nicht nur die Selbstforderungen ablehnen und den Krieg bekämpfen, sondern es auch richtig finden, daß unsere französischen Genossen sich wie ein Mann erheben, um ein eroberungslustiges Deutschland über die Grenze Frankreichs zurückzuwerfen.“

Auf die Frage: Was verstehen wir unter Patriotismus? hat der Genosse Bebel folgendes geschrieben:

„Nebst Volk, welches seine eigene Sprache, seine eigenen Sitten, seine eigene Kultur und seine Geschichte hat, das das Recht hat als ein organisiertes Ganzes zu existieren und sich selbst zu regieren. Ein Patriot ist derjenige, der sich demütigt, dem Volke, dem er durch Geburt nach seiner Sprache und seinen Sitten angehört, ohne irgend ein anderes Volk zu bevorzugen, im Interesse der Allgemeinheit auf die höchst mögliche Stufe der Zivilisation zu bringen. Wenn er dieses Ziel, ohne persönliche Vorteile im Auge zu haben und ohne der herrschenden Klasse zu dienen, sondern im Interesse aller verfolgt, so treibt er dem höchsten Lob nach, das ein Mann sich als Held legen kann.“

Der Genosse Bebel erweitert jedoch den Begriff Internationalismus auf die höchst mögliche Ausfüllung vom Patriotismus mit diesem vollkommen vereinbar ist.

Gewerkschaftliches.

Der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, der rund 50 000 Mitglieder in 603 Zifferstellen umfaßt, hat auch in diesem Jahre ausgedehnte Lohnbewegungen zu führen. Im ersten Halbjahre 1905 hatten 227 Zifferstellen mit zusammen 21 361 Mitgliedern bei dem Zentralverbände Lohnbewegungen gemeldet. In 131 Zifferstellen mit zusammen 16 164 Mitgliedern sind sie geregelt, und zwar in 121 Zifferstellen mit 15 021 Mitgliedern erfolgreich. In 36 Zifferstellen mit 1665 Mitgliedern ist eine Verärgerung der Arbeitseinstellung noch Lohnbewegungen im Gange, und in 85 Zifferstellen mit 13 856 Mitgliedern eine Lohnbewegung. In 3 Zifferstellen mit 838 Mitgliedern wurde vereinbart, daß die geregelten Lohn- und Arbeitsbedingungen weiter bestehen bleiben, und in einer Zifferstelle mit 68 Mitgliedern tritt im nächsten Jahre eine Lohnbewegung ein. In 6 Zifferstellen mit 237 Mitgliedern verzichtet man auf die Durchführung der gestellten Forderungen.

Für 88 Zifferstellen mit 12 666 Mitgliedern sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen vertraglich festgelegt; davon enthalten 26 Verträge Bestimmungen, wonach auch im nächsten Jahre der Lohn erhöht bezw. die Arbeitseinstellung verfür wird.

In 96 Zifferstellen mit 5197 Mitgliedern haben die Lohnbewegungen ihren Abschluß noch nicht gefunden. In 28 Zifferstellen mit 5198 Mitgliedern ist es zu Lohnkämpfen gekommen, und zwar in 39 Zifferstellen mit 4099 Mitgliedern zu Streiks und in 14 Zifferstellen mit 1099 Mitgliedern zu Streikpermanen. Die Verhandlungsaufnahme gabte im ersten Halbjahre 1905 (bis zum 15. Juni) 98 750 M. an Streikunterstützung aus.

Die Klempner und Installateure Dresdens sind in einen partiellen Streik eingetreten. 170 Mann legen einmütig die Arbeit nieder und zwar aus dem Grunde, weil die Innung in protokollarischer Form wenig versprochen und nichts halten wollte.

Der Streik der Schmiehe in Rassel konnte nach kurzer Dauer mit Erfolg beendet werden.

Berliner Lokalarbeiter-Organisationen. Nach einem seitens des Berliner Gewerkschafts-Kartells (lokalfürd) herausgegebenen Jahresbericht für 1904 umfassen die Berliner lokalarbeiter-Organisationen 24 Organisationen mit 11 056 Mitgliedern. Die Einnahmen dieser Gewerkschaften betragen insgesamt 475 229 Mark, die Ausgaben 317 501 M. Für Streiks und Sperren in eigenen Betrieben wurden 147 687,79 M., für Unterstützung an andere Berufe 52 285 M. ausbezahlt. Neun Organisationen hatten 29 Streiks bezw. Aussperren durchzuführen, woran 2392 Personen beteiligt waren.

Quittung.

Für Parteizwecke:
Einer von den Allen 300 M.
Vom Geigenpfeiler, Merseburg, 0.61 M. Lept.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Volkensbuh in Halle

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis
Danz 42/43, Hof, 3 Treppen.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag früh von 9-1 Uhr, nachmittags von 4-8 Uhr.

Wegen Inventur-Aufnahme werden Mittwoch den 28. Juni die Verkaufsräume erst um 10 Uhr vormittags geöffnet.

Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Der
Inventur-
Ausverkauf
beginnt **Donnerstag den 29. Juni.**

Extra billiges Angebot

Damen-Konfektion.

Nur so lange Vorrat reicht.

- Ein grosser Posten **Blusen** Serie I **50 Pf.** Serie II **95 Pf.** Serie III **1.50 M.** Serie IV **2 M.** Serie V **2.50 M.**
- Ein grosser Posten **Jacketts** Serie I **1.95 M.** Serie II **2.25 M.** Serie III **4 M.** Serie IV **6 M.** Serie V **8 M.**
- Ein grosser Posten **Kostüme** für Reise und Promenade passend Wert 12-40 M. jetzt **6 M.** **11 M.** **15 M.**
- Ein grosser Posten **Staubmäntel** imprägniert, in allen Grössen Wert 10-30 M. jetzt **5** bis **18 M.**
- Ein grosser Posten **Kostüm-Röcke** für Reise und Promenade, Wert 3-40 M. jetzt **1.50** bis **18 M.**
- Ein grosser Posten **Kinderkleider** in Wasch- und Wollestoff
- Ein grosser Posten **Unter-Röcke** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

zu jedem annehmbaren Preise. **spottbillig.**

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

M. Schneider,

HALLE a. S.
Leipzigerstrasse 94.

Gewerkschaftskartell Halle a. S.

Freitag den 30. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Hof“, Geiſtſtraſſe 5

Sitzung.

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Gewerkschafts-Vermittlung.
3. Bericht der Verbergs-Kommission.
4. Streik und Lohnbewegungen.
5. Die Gewerkschaften und das Vereinsgesetz.
6. Verschiedenes.

Vollzähligem und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht entgegen
Der Vorstand.

Eilenburg. Eilenburg.

Donnerstag den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Tivoli“

öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den benötigten Streik in der Tuchfabrik.
 2. Die Ausprägung der Zigaretten-Arbeiter und -Arbeitertinnen in Dresden.
 3. Die Vorgänge in der Fabrik von L. Holzweissig.
- Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreicher Besuch dringend notwendig.
Das Gewerkschaftskartell.

Orts-Krankenkasse H. z. Eisleben

Nächste Einnahme Montag den 3. Juli von 2-7 Uhr nachmittags.

An Beiträgen werden laut Beschluss der letzten General-Versammlung erhoben:

1. für männliche erwachsene Kassenmitglieder 42 Pfg.
2. für weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre 24 „
3. für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahre und für Lehrlinge 21 Pfg.
4. für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahre 16 Pfg. wöchentlich.

Der Vorstand.

Konsumverein z. Teuchern

K. G. m. b. H.

Die Umwechslung der Dividenden-Zertifikate erfolgt bis Freitag den 30. Juni, die Abgabe in Rubriken bis Sonnabend den 1. Juli.

Montag den 3. Juli bleibt das Lager, Inventur halber, vormittags geschlossen.

Der Vorstand: Schumann. Börner. Jahr.

Restaur. z. Bahnschlösschen.

Unter diesem Namen eröffne ich in meinem Hause Raffineriestr. 26 (alte Leipziger Chauffee) ein

Restaurant mit Gartenlokal

und lade Freunde, Bekannte und werthe Nachbarschaft zur Eröffnung, verbunden mit **Schlachtfest** am Donnerstag den 29. Juni ergebenst ein
Hochachtungsvoll **Ferd. Doberitz.**

Brunnerts Bellevue, Lindenstr. 78.

Jeden Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr und jeden Donnerstag abends 8 Uhr

gr. Familien-Konzert.

Eintritt frei.

Achtungsvoll **Fritz Brunnert.**



Nur Karl Kochs **Nährzwieback** kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und befeuchtend, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gedehnt sollen, nur **Karl Kochs Nährzwieback.**

Verrenkstrasse 1. Zu haben in sämtl. Konsumvereinen.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.

- Heft 1. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. med. G. Rittkeller, Berlin.
- Heft 2. Das erste Lebensjahr. Von Dr. med. G. Silberstein, Kirdorf.
- Heft 3. Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. med. G. Rittkeller, Berlin.
- Heft 4. Der Achtstundentag, eine gesundheitsliche Forderung. Von Dr. med. J. Abel, Berlin.
- Heft 5. Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich, Wien.
- Heft 6. Das Schulkind.
- Heft 7. Geschlechtsverkehr und Geschlechts-Krankheiten.

Preis pro Heft 20 Pf.

Jedes Heft ist auch einzeln zu beziehen. Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die **Volksbuchhandlung,** Satz 42/43.

G. Schaible

Möbelfabrik m. elektr. Betrieb. Magaz. Gr. Märkerstr. 26 u. 2 am Raddeker. Fernsprecher 1111. Grösste Spezial-Fabrik für Möbel-Werkstatt für

Möbel-Einrichtungen

im Preise von 240, 300, 400, 500 M. u. f. w. Alles dauerhaft gearbeitet. Einzelne Möbel zu billigen Preisen.

Alle Polster-Möbel werden durch Patent-Verfahren gegen Motten geschützt. Bedienung durch Fachleute. Kataloge kostenlos.

Kinder-, Sport-, Hand- u. Leiter-Wagen,

einzelne Räder, Dreheln und alle Reparaturteile dazu, an nachweislich solide Werte auch auf Teilzahlung, empfiehlt billigst

Carl Christ, Teuchern, Ecke Regauerstrasse. Zweigniederlage bei Hermann Oberländer, Trebnitz.

Ueber Nacht

trachtet die Fußboden-Farbe a. Bld. 50 Pfg. allein zu haben 6. Gr. Ulrichstr. 6. F. A. Patz.

Möbel!

Durch großen günstigen Gelegenheitskauf kann besonders preiswert abgegeben: Komplette Salons, Speise-, Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie Büffets, Nisch- u. eich. Kredenz, Zwei- und Vierzählische, Lederstühle, Bücherregale m. u. ohne Leuchte, Herrenschreibtische, Schreibstisch, Seidens-, Plüsch-, Zwanganturen, Panzelschloß, Leisten- u. Stoffbündel, Bettkissen, Kleiderregale, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Smyrna-Teppiche, Portieren.

Wirtschaften im Preise von 150 bis 8000 M. stets am Lager.

Friedrich Peileke, Geiſtſtraſſe 25. Alte Möbel nehme stets in Zahlung.

Lettin.

Eröffnung eines Badeanstalts. Dem weiteren Publikum von Lettin und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich am 17. Juni meine **Badeanstalt** eröffnet habe und empfehle dieselbe angeliegender als je. Hochachtungsvoll **H. Grossmann.**

Gebrauchte Badentische, Fachregale, Warenkörbe, Schreibtische verkauft billig **Max Jungblut,** Ludwig Buchererstr. 31.

Soeben erschienen: **Wahrer Jakob 1905** Nr. 13.

Zu beziehen durch alle Austräger und die **Volksbuchhandlung,** Satz 42/43.

Gastwirtschaft Zum Leuchtturm.

Mache auf meinen vorzüglichen **Mittagstisch** aufmerksam. Fr. Thielicke.

Kaffeebrände mit und ohne Schiebentüren, Faderegale, Kadentische mit und ohne Karmosinplatten, in allen Größen vorrätig, Standwagen, Kaffeefremmer, Pfeifstiel, 1 Billaud mit vollständigem Zubehör, ein Vianthus, Plüschbänke, Restaurationstische mit Eisenplatten, Karmosintische, Wiener Stühle, Geldschrank verkauft billig. **Friedrich Peileke,** Geiſtſtraſſe 25.

Wanzen-Tinktur,

ausprobirtes Mittel gegen **Wanzen u. deren Brut!** allein echt bei **Max Rädler,** Rannische-Strasse 3.

Wohnungs-Einrichtung.

Gelegenheitskauf: Schlaf-Sofa 25 Mk., Tisch 9 Mk., Spiegel 5 Mk., Schrank 30 Mk., Bettstelle m. Matr. 18 Mk., Stühle 8 1/2 Mk., Perlehorn 34 Mk., Kommode 18 Mk., zusammen nur 136 Mk. in guter neuer Ausführung zu verkaufen. **Geiſtſtraſſe 21, 2 Tr.**

Morgen Mittwoch Schlachte-Fest.

Oskar Heller Steinweg 31. Telefon 2179.

Möbel-Zischler

sofort gefast. **Große Märkerstraße 26.** Kunst-Schlafst. off. Nebenaustr. 162. III.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager das Mitglied **Paul Kolopp** im Alter von 21 Jahren. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Südfriedhofe aus statt.

Zentral-Berband d. Schmiede Deutschland, Zobl. Halle.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen

Auguste Mänicke,

so wie für die reichen Blumenbeenden allen unseren herzlichsten Dank. Besten Dank Herrn Dr. Janssch für die trefflichen Worte am Grabe. Halle-Extr. den 27. Juni 1905. Die trauernde Familie **Chr. Mänicke.**

daß von seinem Witz der Sporen vordräng. (Entsetzen im Gerichtssaal.)

Damit schloß die Vernehmung ab. (Entsetzen im Gerichtssaal.)

Staatsanwalt Dr. F. I. o. s.: Des Angeklagten Aussagen sind zweifellos beliebig für deutsche Truppen. Er hat gegenwärtig und beabsichtigt, die Truppen in ihrer Allgemeinheit gegenwärtig zu erheben und gefangen. Es sollten unangehörige Deutsche erheben werden, und solche Vorurteile waren zur Warnung Teil des Beschlusses. Die Wahrheit ist hier in dieser Allgemeinheit überhaupt nicht nachzuweisen, ganz gleich, ob uns hier 20 oder 100 Fälle vorgelegt werden. Da nun ein solcher Beweis nicht zu führen war, sind auch die meisten Beweisstände abzulehnen.

Wohin sollte man kommen, wenn man das alles nachweisen wollte, was uns hier erzählt wird. Ich erinnere an die „Reichsliste“ mit der gebundenen Angabe, die beim Offizierspreisrichter als Preis geboten haben soll. Der Zeuge schwört hier darauf los (Unruhe im Zeugensaal) und wenn man der Redezeit nachgehen wollte, würde man nachdrücklich finden, daß an der ganzen Sache kein Wort in a h r e s Wort ist. Wenn Ausstellungen vorgekommen sind, so ist ihnen eingeschritten worden. Der Angeklagte wollte mit seiner Rede unsere Arme und unter Vaterland beschimpfen. Es sei eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Herzfeld beantragte Kammers Freisprechung. Der Angeklagte habe die feinen Aussagen nicht die deutschen Truppen im Sinne gehabt. Daß in der Anwesenheit von Taten vornehmlich sind, wie sie der Angeklagte angeblich habe, ist gerichtsunfähig. Es ist selbstverständlich, daß bei einer so großen Arme Anstrengungen vorzunehmen. Man könne den Angeklagten nicht bestrafen, wenn er das behauptet, was wahr ist.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Heine mann - Berlin plädiert ebenfalls für Freisprechung im Falle die weiteren Beweisanträge abgelehnt würden. Will der Staatsanwalt den Angaben der Entlassungszeugen nicht Glauben schenken, so möge er deren Befundungen nachprüfen. Was die Verteidigung zur Verurteilung der Vernehmung tun kann, wird sie tun. Mit Worten, wie

Staatsanwalt Dr. F. I. o. s. bemängelt nochmals, daß sich die Dinge so zugetragen haben, wie sie hier aufgeführt worden sind. Die Geschichte mit der Uhr stimmt nicht, und für die Wegnahme des Rahmens durch den Offizier sei auch kein höherer Beweis erbracht worden. Solche unwesentlichen Dinge können nicht als beweiskräftig angesehen werden. Allerdings sind ja öffentliche Schenken teuer, aber hier handelt es sich nicht um so kostbare Sachen, die man in Aktien post und minimiert. Die Angaben des Zeugen sind unwahrscheinlich.

Rechtsanwalt Heine mann umwendet sich gegen die Ausführungen des Staatsanwaltes bezüglich der schönen Schenken. Ein Offizier (Oberstabsarzt) fragte: „Der Major, kann ich die Rahmen mitnehmen?“, und der Major sagte

Das „Kaufen“, wie es beim Schinofelange besteht und heute von Zeugen geschildert wurde, ist auch eine Form des Mordes, und Zeuge Bengel sagte, das kam täglich vor. Wie geschickte Männer gegen geschickte Frauen gehandelt haben, das ist in der geschlossenen Sitzung verhandelt worden. Nummer bekommt der Angeklagte Ru n e r t das Wort: Bei Beginn der Verhandlung hat der Vorlesende die Frage gestellt, wie ich dazu käme, die Versicherung zu tun. Ich möchte diese Frage noch ganz bestimmter beantworten, da sie für mich von größter Wichtigkeit ist. Bei der Versicherung habe ich mich auf ganz bestimmte Dinge und Vorgänge gestützt. Das, was die heutige Vernehmung ergab, ist nur ein kleiner Teil, ein Rudiment des Materials. Wenn man wollte, könnte man den Beweisbeitrag

sehr einfach gestalten. Fordere man die Prozessakten vom Kriegsministerium und vom Generalstab ein, dann habe man einen ausreichenden Beweis. Redner gibt mehrere Kriegsgeschichtsbücher bekannt. Nach der Versicherung des Generals v. Löffel in einem süddeutschen Prozeß haben schwere Prozesse gegen Offiziere und Gemeine geschwebt. Ein Soldat wurde erst 5 Jahre Gefängnis wegen Mordanschlag, ein Exzelsior 12 Jahre 6 Monate Zuchthaus wegen Unterschlagung und Körperverletzung. Auch sind viele Strafen wegen Schandhandlungen erfolgt. Als Kammerrat forschen will, unterrichtet ihn der Vorlesende in seinen Ausführungen mit dem Hinweis: Die Urteile sind

nicht Gegenstand der Vernehmung gewesen. Kammerrat entgegnet: „Der Vorlesende, ich möchte damit ganz beiseite, wie ich zu der Auswertung gekommen bin.“ Kammerrat fortsetzend: Die Fortsetzung der Bibliothek wird von einem französischen Schriftsteller als ein großes Unheil bezeichnet. Die Form der Verdämmerung wurde fürchterlich. Nicht bloß an Soldaten, sondern auch an Privatpersonen bezog man sich. Es ist festgestellt, daß Seite 200 bis 300 Vordrucke erhalten haben. Wenn jemand derartig mißhandelt wird, ist es selbstverständlich, daß er daran also zerbricht wird. Im Prozeß geht, so große Wut und Gana in Rom, der jüngst durch die Presse ging, sind weitere ganz furchtbare Greuelthaten aufgeführt worden.

Der Vorlesende unterwirft den Redner wieder mit dem Hinweis, daß dies nicht zur Sache gehöre. Wünschen Sie noch weitere Beweisanahmen, dann stellen Sie Anträge. Hierum erklärt Kammerrat, daß das Vorbringen dieses Materials wiederholt unterlag worden war, dann allerdings nicht als verächtlich.

verurteilt. In der Urteilsabgrenzung sieht es u. a.: Was die formale Seite des Prozesses anbelangt, so ist zu erweisen, daß das Expeditionstafel damals, als der Straf Antrag gestellt wurde, bereits aufgelöst worden war. Aber auch nach der Auflösung war der Kriegsminister noch berechtigt, Straf Antrag zu stellen. Die Soldaten fanden im Verzeuerverhältnis, gehalten aber immer noch als verurteilt. Das Gericht hat den Vorlesenden Glauben geschenkt und angenommen, daß Kammerrat jetzt hat: „Unsere Soldaten haben z.“ Damit soll nicht gesagt sein, daß die anderen Zeugen der Vernehmung wissenschaftlich etwas Falsches gesagt haben. In jener Versicherung ist die Beteiligung erklärt worden. Es ist ja richtig, daß Veränderungen z. vorgekommen sind. Der Angeklagte hat aber mit seiner Versicherung zugegeben, und das dürfte er nicht tun. Der Beweis der Wahrheit ist nicht als gefällig angesehen worden. Die Versicherung sei ungewöhnlich und erheblich beliebig, weshalb sie gelassen erlassen worden ist.

Das Gericht ist also trotz allem zu einer schweren Verurteilung gelangt. Es hat nicht nur die von den behaupteten Polizeibeamten behauptete Form der Versicherung unseres Genossen Kammerrat für die richtige gehalten, obwohl gewichtige Gründe dagegen sprachen und die nicht vernünftigen Teilnehmer an der Verurteilung den Sinn anders auffassen. Sondern das Gericht hat auch den Wahrheitsbeweis nicht als erbracht angesehen. Wenn die Auffassung des Gerichts darüber, wie ein Wahrheitsbeweis geführt werden müsse, richtig wäre, dann ließe sich in allen ähnlichen Fällen ein Wahrheitsbeweis überhaupt nicht erbringen.

Wir kommen auf die Verhandlung, deren Verlauf berechtigtes Aufsehen erregt hat, zurück. Wir wollen heute nur noch betonen, daß wir heute in den Stand gesetzt worden sind, zu beweisen, daß der Hauptbegründungszeuge, der ehemalige hiesige Polizeikommissar Reiser, nicht immer mit demjenigen Vorlicht und Sorgfalt seine Behauptungen aufgestellt hat, die man sollte erwarten können.

Die Flugblatt-Verbreitung am Sonntag nicht so glatt von statten, als man erwartet hatte. Verschiedene Straßen sind nicht belegt worden. Die Genossen, welche am Sonntag verhaftet waren, an der Arbeit teilzunehmen, werden erludt, sich am Mittwoch abend 7 Uhr in ihren Lokalen einzufinden.

Die Parteileitung. In mitzutellen, daß bis Montag abend 9 Uhr mit 28 Gehilfen den Arbeitsvertrag unterzeichnet haben. Somit arbeitet bereits etwa die Hälfte der Gehilfen zu den neuen Bedingungen. Weitere Bewilligungen werden heute erwartet.

Ein großer Unfall entstand heute Nacht 1 Uhr am Paradeplatz. Etwa zwanzig Studenten, von denen acht später nach der Wache gebracht wurden, ständelten in rätselhafter Weise und drohten Vorübergehenden mit Prügelein. Ein Polizeibeamter wollte eingreifen, konnte aber erst mit Hilfe der Unterführung durch das Publikum einige der Hauptverbreiter nach der Wache bringen, wo sie sich wiederum höchst unanständig benahmen. Der Standal hatte schon an der Weizig seinen Ausgang genommen.

Unfall. Beim Abbruch von Baulichkeiten zur Ausführung von Neubauten im Grundstück des General-Angeigers ereignete sich gestern mittag gegen 2 Uhr ein behauerlicher Unglücksfall, indem ein Bauarbeiter mit einem durchbrechenden Gewölbe in die Tiefe sank. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Wettin. Zur Neuverpachtung der Igl. Domäne auf 18 Jahre, von Johanni 1906 ab bis zum 1. Juni 1924, steht ein Termin am 10. Juli d. J. Vormittag 11 Uhr, im Sitzungssaal des Bezirksgerichtes der Igl. Regierung zu Merseburg an. Die Domäne 695 ha groß, hat einen Grundverpächtervertrag von 17336 Mk. der bisherige Pächter (einschließlich der jetzt besonders verpachteten Bögenmühle) beträgt 32307 Mk. pro Jahr.

Aus den Nachbarkreisen.

Rein. Das Polizei-Verbot des Festhaltens mit einem ununter: liegenden Genossen Antrags zu einem wirklich gelungenen Gebilde gegeben, welches während der Zeit-Verurteilung von Genossen Leopold in unter allgemeinem Jubel verlesen wurde. Wir wollen nicht verhehlen, daß Gehilfen weiteren Kreisen zu vermitteln. Es lautet:

Nur immer so weiter. D hört, was jüngst in Zeil passiert! Am gleichen Tag, zur selben Stunde! Vom Sozi- und vom Arbeiterbund. Weil es nun einmal feststehend, So wollen mal die Foten auch Geschlossen sich durch unser Zeit. Weil dies für sie von großem Reiz. Drum einen Brief, fein und gewandt Man erludt auf das Rathaus sandt. In welchem um das Recht man bat Zu einem Festzug durch die Stadt. Denn was erlaubt den Kriegern ist Gewährt ist auch dem Sozialist. Die weil im preislich-Deutschem Reich. Ein jeder vom Werke gleich.

Doch unte wadre Polizei! Als sie den Brief las, doch: Ei, ell Was doch io' rater Sozialist Für formliche Gedanken hat. Wohl zieleh mit Trompetenfall Die patriotischen Krieger all. Durch unser Straßen schlagend müht, Das freudt des Spiegers Auge blickt.

Doch Guch, der roten Rote Ghor, Verheien wir, wie oft zuvor, Daß ihr in enger Weis und Glied Durch unser liebes Städtchen zieht. Denn unsern Bürgern gut und fromm S'inn' Euch Anblick nicht bekomt, Rander befam das Apperlein, Geheider würd' die Weh' auch sein. So hat die weiße Polizei Gemeinen wiederum auf's neu', Daß Recht und Pflichten, liebes Kind, Zwei ganz verschiedene Dinge sind. Wie? weiter, heisse Vermandob, Für Ordnung, Sitte dieser Stadt. Dann bist auch Du ein Teil der Kraft, Die ungewollt uns - Kämpfer schafft! B. N.

Rein. Katuna Moler. Beim Wassermeister Wögnen trat am Montag 11. Mai in der Kaufhaus, weil ihnen eine verlangte geringe Lohnbesserung sowie ein geringer Zuschlag, was wegen der nachteiligen Lage verweigert wurde.

Rein. (Ein Bericht.) Zur Lohnbewegung der Arbeiter. Die Lohnforderungen der Arbeiter sind von sechs Meistern bewilligt worden, bei allen übrigen sind die Gehilfen in Kündigung getreten. Die Gehilfen erstehen überall die Durchführung des von ihnen Verlangten. Streikbrecher sind nicht zu erwarten.

Rein. (Ein Bericht.) Bei dem Brande der Freiheitsgasse. Auf Grube Gottschalk hat die Arbeit in der Freiheitsgasse durch die Feuer-Quard Raumann aus Döbris von niedergehenden Kohnenmenen verhängt. Die sofort angefertigten Rettungsarbeiten von Kameraden hatten das Ergebnis, daß der Verhängte nicht ganz verhängt Arbeit gegen 1/2 Uhr morgens, angedeutet ohne schwere Verletzungen davongetragen zu haben, aus seiner verzweifelt Lage befreit werden konnte. Derartige Unfälle im Braunkohlenbergbau nehmen in letzter Zeit in erschreckender Weise zu. Wir gehen wohl nicht fest, wenn wir einen großen Teil dieser Unfälle auf das Konto der Unfälle schreiben, das sehr oft Brüche angegangen werden, wenn die alte noch nicht gegangen ist, dann immer wieder gemacht, und sollten sich die Arbeiter energisch dagegen wehren, denn es sind ihre Knochen, welche sie auf diese Weise leichtfertig zu Märtyrern tragen.

Ob diese Arbeitsmethode bei diesem Unfälle eine Rolle spielt, wird hoffentlich die amtliche Untersuchung ergeben, und wollen wir diese abwarten. Mißstände über Mißstände bestehen auch auf dieser Grube, soll doch der Brand gerade bei dieser Arbeit ein ganz schlechter gemein sein. Doch so lange die Arbeiter der Grube Gottschalk sich nicht selber rühren und bessere Zustände herbeiführen wollen, ist denselben auch von anderer Seite nicht zu helfen, und die Verwaltung hat schon recht, wenn dieselbe in ihrem Geschäftsberichte sagt: Die Arbeiterverhältnisse waren befriedigend für die Gesellschaft, nämlich indem ein Bruttoergebnis von 1.052.250.21 Mk. erzielt wurde und nach reichlichen Abschreibungen und Forderungen noch 358.200 Mk. gleich 10 Prozent des Aktienkapitals an die Aktionäre verteilt werden. Darum, Arbeiter der Grube Gottschalk, soll es besser werden, dann hinein in die Organisation.

Rein. (Ein Bericht.) Automobil-Unfall. Auf der Naumburger Chaussee in der Nähe des Restaurants Rur schienen Ausfahrt fuhrte am Sonntag nachmittag ein mit fünf Personen besetztes Automobil in der Chausseegraben und begrub die Insassen unter sich. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert, während die Insassen mit leichten Verletzungen davon kamen.

Rein. (Ein Bericht.) Grubenbrand. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte auf Grube 522 bei Teicheln (Niederrhein) Montan-Gesellschaft) der größte Teil der Anlage nieder. Die Ursache des Brandes ist bislang noch unbekannt. Ein Kesselhaus ist vollständig niedergebrannt, ein anderes teilweise zerstört, sämtliche Selbsthäuser und außer Betrieb, das Dach der Brückentafel gleichfalls zerstört. Der gesamte Betrieb ist unterbrochen, mit Ausnahme der Wappresse, welche die Rolle von der Halde entnimmt.

Teufel. (Ein Bericht.) Am 26. Juni, 3 Uhr nachmittags, fuhr der Mittel in die Schenke des Defonomen Kunzels und schiederte die Bitte ein. Der Mann, der in der Wirtin befestigt war, wurde durch einen Wirtin und wurde durch einen Wirtin genommen; ein Kind wurde ebenfalls getötet, erholte sich aber bald wieder. Angehört hat der Sozial keine nachteiligen Schäden im Gefolge.

Rein. (Ein Bericht.) Rukerungen. Das diesjährige Aufschlagsfest, zu welchem die einzelnen Militärpflichtigen nach anderen, vorgeladen werden, findet statt wie folgt: in Weiskleben: Mittwoch, den 5. Juli, im Arndtschen Gasthause; in Wansfeld: Donnerstag, den 6. Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. Juli, im Weiskleben Gasthause; in Wippra, den 10. Juli, im Weiskleben Gasthause. Das Fest findet in Weiskleben und Wippra um 9 Uhr, in Wansfeld am 6. um 8 Uhr und am 7. und 8. um 9 1/2 Uhr.

Rein. (Ein Bericht.) Der Formschmiedmeister Bethmann war in erster Instanz vom Schöffengericht Alsenben wegen Verletzung des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Das Landgericht Halle a. S. änderte dann dies Urteil dahin ab, daß B. nicht wegen Verletzung des Feld- und Forstpolizeigesetzes, sondern aus Grund des Forstbischlagsgesetzes wegen Forstbischlags zu einer Geldstrafe von 30 Mark zu verurteilen ist. Es handelt sich um Entwendung von Weiden, und zwar erklärte das Landgericht Halle folgendes für festgestellt: Eines Tages habe der Vater des Angeklagten, Formschmiedmeister Eißler, der mit Bethmann gegenständig aus Geschäftsbetrieb verurteilt sei, diesen beauftragt und Bethmann mit seinem Weiden in einem Kahn von Alsenben nach der unterhalb der Bregelmühle bei der Saale belegenen großen Insel (Weidenwerder) fuhr. Es sei ihm der Verdacht aufgeworfen, Bethmann wolle Weiden auf der Insel entweiden. Eißler habe dann schnell seinen eigenen Gefellen geholt und mit diesem gemeinsam von einer Stelle, wo die 20 Meter von der Insel nach der Bregelmühle gelegen, der Angeklagte Weiden geholt. Als Eißler und sein Gefelle in einen Kahn stiegen, um hinüber zu fahren, seien Bethmann und sein Kasse davongeschlichen und schnell im Kahn Stromabwärts verschwinden. Die Beobachter hätten auf der Insel festliegende Weiden im Werte von 575 Mark festgestellt. Das Landgericht hatte zwar gegen die Glaubhaftigkeit der Behauptungen, weil kein Kahn gesehen sei, einen Betrag Bethmann auf in der Verhandlung emporgelassen ist; es war aber der Meinung, daß der Gefelle Gehilfen, der die gleiche Aussage machte, durchaus glaubwürdig sei. Ihm habe D. eine Weiden, auf der Insel Weiden zu schneiden, zur fraglichen Zeit nicht abgehört. Es sei ein Forstbischlag und nicht ein Weidenbehalten gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz anzunehmen, weil es sich bei der mit Weiden bestehenden Insel um ein wesentlich zur Holzgewinnung bestimmtes Grundstück handle. Auch habe D. das Entweiden verweigern wollen, denn er wolle daraus Rohstoffe herstellen und diese verkaufen.

Der angeklagte Eißler behauptete, daß er nicht abgehört sei, es hätte höchstens das Feld- und Forstpolizeigesetz in France kommen. Neue Sachverhalte stelle eine Weide dar, die wurde jährlich mindestens einmal überflutet. Die Weiden wüchsen auch wild darauf; sie würden nicht gepflegt und gehert. Der Oberstaatsanwalt am Kammergericht erklärte diese Ausführungen für unrichtig. Das Forstbischlagsgesetz sei ausdrücklich zusammen Gehilfen und andere wesentlich zur Holzgewinnung bestimmte Grundstücke. Und die Weisklebenkommissionen legten mit solchen anderen zur Holzgewinnung wesentlich bestimmten Grundstücken seien gerade Grundstücke gemeint, wo eine Weide nicht erforderlich sei. Das Kammergericht bewog den Verurteilten des Weiskleben des Weiskleben der Begründung, es sei ohne Rücksicht auf feststehende, daß der Weidenwerder hauptsächlich zur Holzgewinnung diene. Das Forstbischlagsgesetz sei mit Recht vom Landgericht zu Halle angewendet worden.

Rein. (Ein Bericht.) Zu dem Kapitel Verhaftung der Arbeiter und Unentschiedenheit der Schmitt hat die folgende Notiz eines bürgerlichen Blattes von hier eine treffende Illustration: Seit zwanzig Jahren hat vor kurzem unsere Apotheke den vierten Preis erhalten. Im Jahre 1885 betrug der Verkaufspreis 82.000 Mk., nach zehn Jahren wurden 130.000 Mk. dafür gezahlt und der jetzige Preis hat die Apotheke für ca. 140.000 Mk. erworben.

et. amn. beim Vorstand zu melden ist. Einige Kollegen haben...

Zusatzbericht. In Doris Restaurant fand am Sonnabend...

Der Herr Dr. M. ist außerordentliches Mitglied der...

Singefandt. Wiederholt kann man im Volkstheater ein „Hausarbeiter-Gesuch“ der Firma Heilmann u. Pinner finden...

Aus dem Zeige. Berlin. Wegen Beschäftigung wurde in Braunschweig der Schriftsteller Michaeli verhaftet...

Wormsberg. Wegen Verdachts der Unterschlagung im Amte ist in Worms die Wohnung der Seminarlehrer Schmidt...

Wien. Der Abgeordnete Max Rohlf ist in Russland unter dem Vorwand der Erneuerung des 14jährigen Arbeitsbuches...

Stuttgart. In beiden Simplicissimus-Prozessen sind die Angeklagten für schuldig befunden...

Berlin. Bei den gefrigen schweren Gewitter wurde im Humboldthafen ein 12jähriger Knabe vom Blitz erschlagen...

Berlin. Der Schuhmachermesser von Duffe wurde wegen Aufschlags und Stillschlagsvergehens an der 12jährigen Schülerin Margarete Schorrel...

Wiesbaden. Hier wurde am Sonnabend die Leiche des verstorbenen Studenten der technischen Hochschule, Harald Berggaard...

Düsseldorf. Wegen Entführung war hier der Kellerer Fritz Demuth zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden...

Wien. Der Botschafter von Österreich, Graf Sotgiu, ist in Wien angekommen...

Letzte Nachrichten.

Revolution in Russland. Petersburg, 27. Juni. Die Offiziere des Kaiserlichen Dragoner-Regiments...

Petersburg, 27. Juni. In Lachfeld wurden Bogdan und Charow wegen der Bauernunruhen einen höchst gefährlichen Charakter an...

Petersburg, 27. Juni. Die Sozialisten in Polen und Litauen verbreiten Propaganda, in denen die Arbeiter aufgefordert werden...

Wien, 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm den vom sozialistischen Abgeordneten Dohanyi eingebrachten Dringlichkeitsantrag an...

Stuttgart, 27. Juni. In beiden Simplicissimus-Prozessen sind die Angeklagten für schuldig befunden...

Berlin, 27. Juni. Bei den gefrigen schweren Gewitter wurde im Humboldthafen ein 12jähriger Knabe vom Blitz erschlagen...

Berlin, 27. Juni. Der Schuhmachermesser von Duffe wurde wegen Aufschlags und Stillschlagsvergehens an der 12jährigen Schülerin Margarete Schorrel...

Wiesbaden. Hier wurde am Sonnabend die Leiche des verstorbenen Studenten der technischen Hochschule, Harald Berggaard...

Düsseldorf. Wegen Entführung war hier der Kellerer Fritz Demuth zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden...

Wien. Der Botschafter von Österreich, Graf Sotgiu, ist in Wien angekommen...

Die billigsten Preise finden Sie im Reise-Saison-Verkauf. Meine Schaulenster bitte zu beachten! Leipzigerstr. 87.